

STATION 2

ANTIJÜDISCHE POLITIK DER NATIONALSOZIALISTEN

Inhalt:

**AUSGRENZUNG UND VERFOLGUNG DER JÜDISCHEN
BEVÖLKERUNG NACH MACHTANTRITT DER
NATIONALSOZIALISTEN**

**DIE REICHSGROGNACHT 1938 -
DIE GEWALT GEGEN DEUTSCHE JUDEN ESKALIERT**

DIE WANNSEERKONFERENZ 1942

DIE DEPORTATION BINGER JUDEN 1942



Abtransport jüdischer Bürger Bingers durch die Nationalsozialisten 1942

AUSGRENZUNG UND VERFOLGUNG DER JÜDISCHEN BEVÖLKERUNG NACH MACHTANTRITT DER NATIONALSOZIALISTEN

Die Politik der Nationalsozialisten zielte von Anfang an auf die rasche Ausgrenzung der Juden aus allen Gesellschafts- und Lebensbereichen im Deutschen Reich ab. Sie hofften anfangs, die "Judenfrage" durch "freiwillige" jüdische Auswanderung und Vertreibung zu lösen und entschlossen sich später dann dazu, die in ihren Augen minderwertige „Rasse“ auszulöschen.

Im "Dritten Reich" wurden etwa 2.000 antijüdische Gesetze oder Ergänzungen zu diesen Gesetzen erlassen. Die erste Welle staatlichen Terrors gegen Juden setzte im Frühjahr 1933 ein. Ende März bereits begann die Vorbereitung einer Boykottaktion (man sollte nicht mehr bei Juden kaufen) gegen jüdische Geschäfte, Warenhäuser, Anwaltskanzleien und Arztpraxen. Während des "Geschäftsboykotts" vom 1. April entlud sich ein von Beginn an von der NSDAP (gemeint ist die Nationalsozialistische Arbeiterpartei Adolf Hitlers) geschürter Hass auf die deutschen Juden. Zugleich sollte die Aktion verdeutlichen, dass die jüdische Bevölkerung von den Nationalsozialisten nicht als Teil des deutschen Volks betrachtet wurde. Doch die meisten der rund 525.000 Juden in Deutschland waren zu diesem Zeitpunkt noch der Auffassung, die antijüdischen Ausschreitungen und Übergriffe wären Teil der Jahrhunderte langen Verfolgung und würden sich nach einiger Zeit wieder legen. Sie sahen es nicht ein ihre Heimat, für die sie im 1. Weltkrieg ihr Leben riskiert hatten, zu verlassen. So etwa..... der im 1. Weltkrieg als Arzt seinen Dienst verrichtet hatte. Sein Grab kann man noch heute auf dem jüdischen Friedhof in Bingen sehen. Die preußische Pickelhaube am Sockel seines Grabsteins verdeutlicht den Stolz fürs Vaterland, der den meisten jüdischen Deutschen gemein war.

Dass der Boykott am 1. April jedoch nur der Anfang der Verfolgung durch die Nationalsozialisten gewesen war, zeigte sich in den folgenden Wochen.

Mit dem "Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums" vom 7. April, durch das Beamte "nicht arischer Abstammung" in den Ruhestand versetzt wurden, fand die rassistische Ideologie der Nationalsozialisten erstmals Eingang in ein Reichsgesetz. Am 10. Mai 1933 folgte die Bücherverbrennung (dabei wurden öffentlich alle Bücher von unliebsamen Autoren verbrannt; unter ihnen auch die Werke viele jüdische Schriftsteller).

Der Höhepunkt der Ausgrenzung folgte dann 1935 durch die Nürnberger Rassegesetze. Durch diese auf dem Parteitag der Nationalsozialisten verkündeten Gesetze wurden die deutschen Juden zu Bürgern zweiter Klasse herabgestuft und der Umgang mit ihnen sogar unter Strafe gestellt (damit ist das Gesetz zum Schutze

AUSGRENZUNG UND VERFOLGUNG DER JÜDISCHEN BEVÖLKERUNG NACH MACHTANTRITT DER NATIONALSOZIALISTEN

deutschen Blutes gemeint). Wer jetzt noch konnte und den Mut dazu aufgebracht, verließ Deutschland. Als dann im November 1938 die jüdischen Gotteshäuser und Geschäfte brannten, war es für viele zu spät um noch zu fliehen.

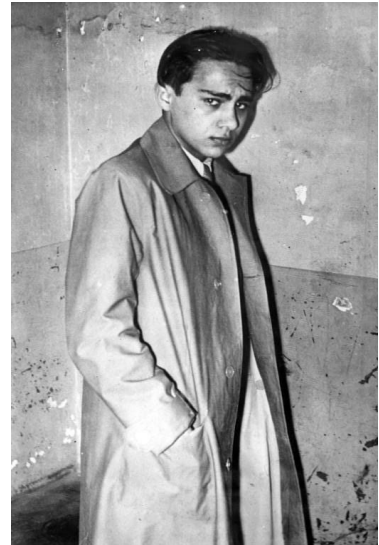


DIE REICHSPOGROMNACHT 1938 - DIE GEWALT GEGEN DEUTSCHE JUDEN ESKALIERT

Auslösung der Reichspogromnacht

Am Morgen des 7. November 1938 betrat der 17-jährige Herschel Grynszpan die deutsche Botschaft in Paris. Dort schoss er dem höheren Beamten der deutschen Botschaft, Sekretär in Ausbildung, Ernst vom Rath, in dessen Büro fünf Mal in den Bauch. Vom Rath wurde daraufhin schwer verletzt in ein Krankenhaus gebracht. Dort verstarb er jedoch 2 Tage später in Folge seiner schweren Verletzungen.

Die Gründe für das Attentat waren sehr vielseitig. Herschel Grynszpan war zuvor aufgrund des zunehmenden Hasses des NS-Regimes nach Paris geflohen. Im November 1938 erfuhr er dort, dass die Nationalsozialisten seine Eltern und Geschwister nach Polen ausgewiesen hatten. Der junge Mann, empört über die immer dreisteren Gewaltakte in Deutschland, fasste den Entschluss etwas zu unternehmen. Zuvor hatte er wohl schon intimen Kontakt zum deutschen Botschaftsmitarbeiter gehabt. Dieser hatte ihm wohl zugesichert, sich um Papiere für seine Eltern zu kümmern. Wahrscheinlich ist, dass er seine Versprechungen dann doch nicht wahr machte und Herschel Grynszpan daraufhin den folgenschweren Entschluss zum Attentat fasste.



Nach dem Attentat schickt Adolf Hitler seinen Leibarzt Karl Brandt nach Paris. Am Morgen des 8. November sah er Ernst vom Rath zum ersten Mal. Trotzdem verschlechterte sich der Gesundheitszustand des Patienten im Anschluss an Brandts Besuch. Das Attentat war für das NS-Regime ein willkommener Anlass für Übergriffe auf die Juden im Reich. Die Reichspogromnacht oder auch Reichskristallnacht genannt, war die Nacht vom 9. November auf den 10. November 1938. 91 Tote, 267 zerstörte Gottes- und Gemeindehäuser und 7.500 verwüstete Geschäfte - war die "offizielle" Bilanz des Terrors. Tatsächlich starben während und unmittelbar in Folge der Ausschreitungen weit mehr als 1.300 Menschen. Überdies wurde die Hälfte aller Synagogen oder Gebetshäuser in Deutschland und Österreich stark beschädigt oder ganz zerstört. Die Nationalsozialisten, genauer gesagt Propagandaminister Joseph Goebbels, hatten die Aktionen gegen die deutschen Juden eingeleitet und anschließend versucht zu steuern. Offiziell ließ die nationalsozialistische Presse verkünden, dass sich das Volk für den heimtückischen Mord hatte rächen wollen.

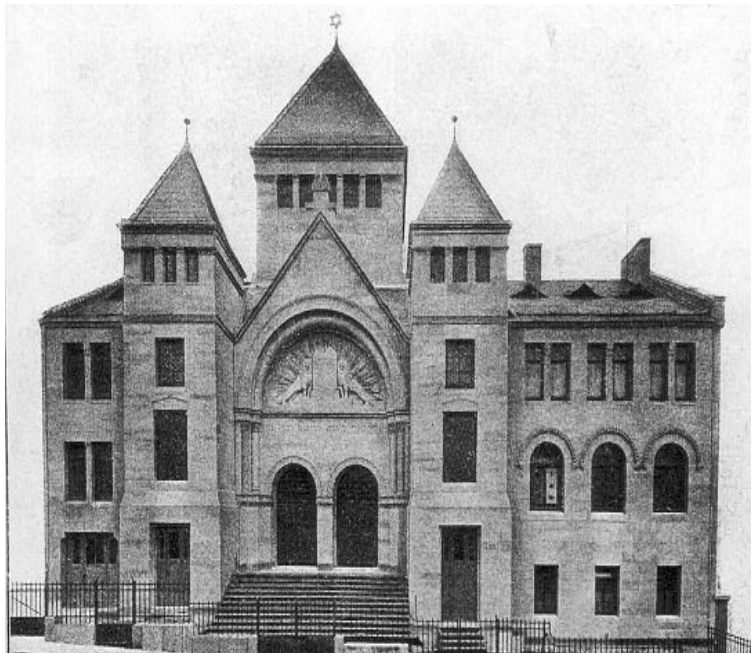
Quellen:

<https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/ausgrenzung-und-verfolgung/novemberpogrom-1938.html>, <https://www.lpb-bw.de/reichspogromnacht.html> und <https://www.swr.de/geschichte/75/-/id=100754/did=12277482/nid=100754/rfduuc/index.html>

DIE REICHSPOGROMNACHT 1938 - DIE GEWALT GEGEN DEUTSCHE JUDEN ESKALIERT

Die Reichspogromnacht in Bingen - Ein Augenzeugenbericht von Hans Natt

So kam die Kristallnacht 1938. Im Kontor(*Name für ein Handelsunternehmen*) wurde der Fensterladen hochgehoben, Scheiben eingeschlagen und die Meute war im Hause. Vom Speicher bis zum Keller wurde alles kurz und klein geschlagen (.....) man zog meine Mutter an den Haaren aus dem Bett und warf sie die Treppe hinunter. Am nächsten Tage kam das Rollkommando von Kreuznach und erledigte, was noch zu erledigen war. Anschließend kam der Mob ins Haus und es wurde gestohlen, was nur möglich war. So hatte zum Beispiel die Frau des früheren Friseurs von Langenlonsheim ein Bild mitgehen lassen. Diese Frau wohnte später hier im Altenzentrum St. Martin, in ihrem Zimmer hing das Bild. Von einem anderen Langenlonsheimer hatte ich davon erfahren, ließ das Bild holen und die alte Dame sagte dann, ich hätte mich nicht einmal bedankt, dass ich dieses Bild bekam. Es ist das einzige Erinnerungsstück, was ich von zu Hause besitze. Früh morgens, nach der Kristallnacht, kam unser Hausarzt, Herr Sanitätsrat Dr. Christ mit Sohn Walter, und als er den ganzen Chaos sah, sagte er „ich schäme mich zum ersten Male ein Deutscher zu sein“. Um 7 Uhr kam die Polizei, nahm meinen Vater und Onkel mit ins Gefängnis nach Kreuznach und von dort ging der berühmte Judenzug nach Dachau (*eines der größten und ersten Konzentrationslager auf deutschem Boden*).



Frühere Binger Synagoge mit Löwen über dem Eingang

Quellen:

<https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/ausgrenzung-und-verfolgung/novemberpogrom-1938.html>, <https://www.lpb-bw.de/reichspogromnacht.html> und <https://www.swr.de/geschichte/75/-/id=100754/did=12277482/nid=100754/rfduuc/index.html>

DIE REICHSPOGROMNACHT 1938 - DIE GEWALT GEGEN DEUTSCHE JUDEN ESKALIERT

Flucht von Hans Natt

Meine Mutter rief dann die Firma Auto-Staiger an in Bingerbrück, dort wurde unser Auto immer gewartet, er kam sofort und wir sind mit unserem Auto nach Mainz gefahren. Dort war die Aktion noch in vollem Gange, meine Mutter und ich nahmen ein Taxi und wollten nach Frankfurt, zu meinem Onkel, Dr. Hugo Natt. Auf halbem Wege wurden wir angehalten, es war SS und man untersuchte die Autos nach fliehenden Juden. Ich trug damals schon lange Hosen, war ganz gut gebaut, meine selige Mutter sah sehr gut aus und so kamen die Schergen an unser Auto, mit dem Gruß Heil Hitler. War es Eingebung, war es Dummheit, ich antwortete in gleicher Form Heil Hitler und so sagte man uns, bitte fahren Sie doch weiter! Welche Aufregung damit verbunden war brauche ich Ihnen nicht zu sagen, es war kein Husarenstück von mir, es ging um Leben und Tod und war eine große Nervenprobe gewesen. Wir waren kaum in Frankfurt, da stürzte das Dienstmädel meines Onkels ins Zimmer, Herr Doktor, eben werden alle Juden auf der Straße verhaftet. Mein Onkel sagte, hier ist keine Bleibe für Euch und wir sind nach Mainz zurückgefahren, mein Onkel steuerte das Auto. In Mainz sind wir in das Eisenbahnhotel gefahren, der Besitzer war ein Herr Jakobi, Angestellter der Fa. Sichel, und so kannte er meinen Vater. So kamen meine Mutter und ich unter, und waren gut versteckt.“ - Zitat: Hans Natt

Folgen der Reichspogromnacht

In Bingen wurde auch die Synagoge in der Rochusstraße stark beschädigt und ausgeplündert. Eine Gruppe drang dabei ins Gebäude ein und demolierte das Inventar. Außerdem versuchte man ein Feuer zu legen, welches aber nicht so recht entfacht werden konnte. Außerdem schlugen die Plünderer den Löwenkopf über dem Haupteingang ab. Dieser liegt heute auf dem jüdischen Friedhof in Bingen.

In der Folge der Reichspogromnacht wurden tausende deutsche Juden in Konzentrationslager verschleppt. Man begründete dies damit, dass man sie vor dem Hass des Volkes schützen wolle. In Wirklichkeit wollte man den Menschen verdeutlichen, dass man sie aus Deutschland vertreiben wollte. Sie mussten unter den schlimmsten Umständen oft wochenlang in den überfüllten Lagern ausharren und kamen erst frei, als sie dem Staat ihr Vermögen vermachten und auch ihre Ausreise zusicherten. Viele Binger Familien machten sich im Anschluss an die Reichspogromnacht auf die Flucht ins Ausland. Wiederum andere hatten nicht mehr genug Geld und oftmals auch keine Kraft mehr für eine Ausreise. Ihr Leben endete später in den meisten Fällen in den Todeslagern der Nationalsozialisten.

Quellen:

<https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/ausgrenzung-und-verfolgung/novemberpogrom-1938.html>, <https://www.lpb-bw.de/reichspogromnacht.html> und <https://www.swr.de/geschichte/75/-/id=100754/did=12277482/nid=100754/rfduuc/index.html>

DIE WANNSEEKONFERENZ 1942



Auf der Wannseekonferenz kamen am 20. Januar 1942 in einer Villa am Wannsee in Berlin 15 Vertreter der Reichsregierung und der Schutzstaffel Behörden (SS; dies war ursprünglich Hitlers persönlicher Eliteverband) zusammen, um unter dem Vorsitz des Ober-

gruppenführer Reinhard Heydrich Den begonnenen Holocaust an den Juden im Detail zu planen und die Zusammenarbeit der beteiligten Instanzen Zu Organisieren. Entgegen allgemeiner Meinung war es nicht der alleinige Sinn der Konferenz, den Holocaust zu beschließen. Diese Entscheidung war seit dem Angriff auf Russland am 22. Juni 1941 und den stattfindenden Massenmorden in den von Deutschland besetzten Gebieten schon gefallen (so wurden bereits im Jahr 1941 Massenerschießungen etwa bei Kiew durchgeführt). Vielmehr wollte man nun die Deportation der gesamten jüdischen Bevölkerung Europas zur Vernichtung in die östlichen Regionen organisieren und die erforderlichen Abstimmungen beschließen. Die Teilnehmer legten den zeitlichen Ablauf für die weiteren Tötungen fest und grenzen die dafür vorgesehenen Zielgruppen genauer ein.

DEPORTATION BINGER JUDEN

Prolog

In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 geschah Schreckliches, das auch in Bingen Spuren hinterließ und unendliches Leid brachte: Die Nationalsozialisten zündeten die meisten Synagogen in Deutschland an, verwüsteten jüdische Wohnungen/Geschäfte und misshandelten unzählige jüdische Bürger. Die Binger Synagoge in der Rochusstraße ging dabei ebenfalls in Flammen auf (aufgrund glücklicher Umstände wurde sie aber nicht vollständig zerstört). Viele Bürger nb Bingens wurden in dieser Nacht noch verhaftet und in Konzentrationslager gebracht. Aus diesen entließ man sie dann erst, als sie zugesicherten ihr Vermögen abzutreten und Deutschland zu verlassen.

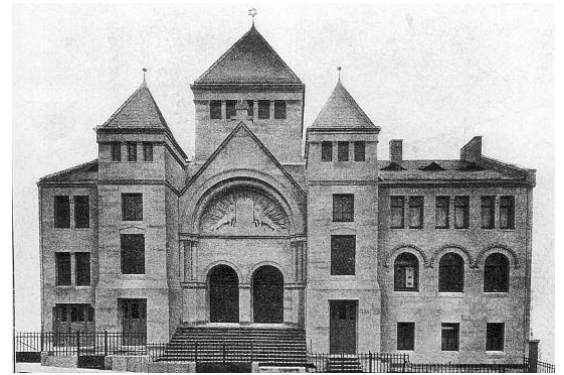


Bild der ehemaligen Synagoge Bingens

Das Konzentrationslager Theresienstadt

Das KZ Theresienstadt wurde auch Lager Theresienstadt und Ghetto Theresienstadt bezeichnet. Es wurde von den deutschen Besatzern in Theresienstadt auf dem besetzten Gebiet der Tschechoslowakei (heute Tschechien) eingerichtet.

Nach der Besetzung der Tschechoslowakei machten die Nationalsozialisten aus Terezín/Theresienstadt ein Konzentrationslager.

Nach der Wannseekonferenz (dort wurden genaue Absprachen bezüglich der Ermordung der europäischen Juden getroffen) wurden seit 1942 in das Lager auch alte oder als prominent geltende Juden aus Deutschland und anderen besetzten europäischen Ländern deportiert. In der NS-Propaganda im Deutschen Reich wurde Theresienstadt zum „Altersghetto“ und „Musterghetto“ verklärt und während einer kurzen Phase sogar als angebliche „jüdische Mustersiedlung“ verschiedenen ausländischen Besuchern vorgeführt.

Das „Altersghetto“ war mit durchschnittlich rund 40.000 jüdischen Opfern belegt. Kamen weitere Insassen hinzu, wurden etwa 4000 Personen nach Auschwitz gebracht und ermordet.

DEPORTATION BINGER JUDEN

Die Deportation

Knapp vier Jahre später wurden rund 150 jüdische Bürger, die noch in Bingen zu Hause waren, deportiert und in Konzentrationslager gebracht. Dabei fanden folgende Transporte in den Osten statt:

- am 20. März wurden 76 Binger nach Piaski-Lublin in Polen transportiert
- am 27. September stiegen 68 Menschen in einen Transport nach Theresienstadt
- am 30. September wurden sechs Binger nach Auschwitz verfrachtet



Foto: Karl Kühn (1887-1963), Bingen



Foto: Karl Kühn (1887-1963), Bingen



Bilder der Deportationen

Davon waren...

- zwei Mädchen 10 Jahre alt.
- eine Frau und zwei Männer um die achtzig Jahre alt.

Oftmals waren es junge und ältere Menschen die 1942 noch aus ihren Heimatorten deportiert wurden. Viele jüngere Bürger hatten es in den Jahren zuvor auch durch spezielle Fortbildungen in der Landwirtschaft noch geschafft Deutschland zu verlassen. Die Älteren scheuten sich oftmals aufgrund der Ungewissheit ins Ausland zu gehen. Die Sprachbarriere spielte bei der Entscheidung eine erhebliche Rolle. Auch wollten sie ihre so geliebte Heimat einfach nicht zurücklassen. Dies sollte ihnen in den meisten Fällen zum Verhängnis werden.

Im folgenden Abschnitt werden die Orte der Morde an den Binger Juden genauer thematisiert werden.

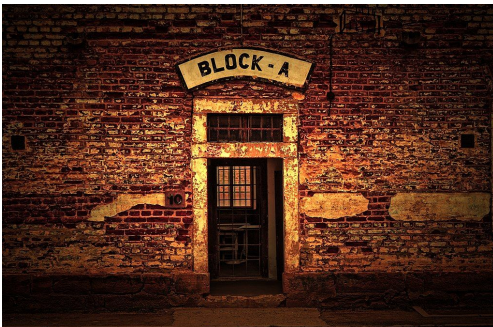
DEPORTATION BINGER JUDEN

Konzentrationslager Theresienstadt

Das „Theresienstädter Konzentrationslager“ erfüllte vier Aufgaben:

- es war ein Gestapogefängnis (Geheime Staatspolizei),
- es war ein Übergangslager auf dem Weg in die großen Vernichtungslager
- es diente im Rahmen der Judenpolitik der Vernichtung von Menschen (viele Menschen starben auch hier an Hunger oder Krankheiten),
- sowie – zeitweilig – der NS-Propaganda als angebliches Musterghetto

Wie bereits zuvor erwähnt, wurden am 27. September 1942 68 Binger Bürger in einem Transport nach Theresienstadt gebracht. In welche Lager sie danach kamen lässt sich kaum nachvollziehen. Die Nationalsozialisten machten sich oftmals nicht mehr die „Mühe“ die Menschen vor dem Abtransportiert zu registrieren oder gar bei der Ankunft in den Todeslagern zu registrieren. Nur die noch zur Arbeit in den Lagern ausgesuchten Menschen wurden durch eine auf den Unterarm tätowierte Nummer offiziell registriert.



Bilder des KZ Theresienstadt

DEPORTATION BINGER JUDEN

Das Konzentrationslager Lublin-Pisaki – eine Zeitlinie

1939/40

- Pisaki war erst in der Hand der Sowjetunion.
- Nach kurzer Zeit kamen Deutsche und bauten ein erstes Ghetto.

1940

- Im Frühjahr wurde das erste Ghetto eröffnet. Im September wurde das Ghetto abgesperrt.
- Brunnen waren nur 2 Stunden pro Tag zugänglich.

1942

- Erste Transporte aus dem Ausland trafen ein.
- Da sie mehr Platz benötigten, wurden ca. 6000 Juden ins Vernichtungslager Belzec geschickt und ermordet.
- Lebensmittellieferungen wurden reduziert.
- Viele starben an Hunger und Krankheit.
- Die Verbliebenen wurden im Juli und November im Vernichtungslager Sobibor getötet.
- Im November wurden knapp 1000 Juden auf dem Ostfriedhof erschossen.

1943

- Die bis Anfang des Jahres 1943 verbliebenen Bürger wurden ins Arbeitslager Trawniki, 40 km südöstlich von Lublin, geschickt.



Bilder des KZ Lublin-Pisaki

DEPORTATION BINGER JUDEN

Folgen der Deportation

Im Anschluss an die Deportationen wurde das jüdische Vermögen das zurückgeblieben war aufgeteilt. Man sprach dabei von der sogenannten Arierisierung des ehemaligen jüdischen Vermögens. Oftmals fanden auch öffentliche Flohmärkte direkt in den ehemaligen Wohnhäusern statt, bei denen sich die ehemaligen Nachbarn und Mitbürger nach Herzenslust bedienen durften. Für viele war dies eine willkommene Gelegenheit für wenig Geld an wertvolle Gegenstände zu gelangen. Nach dem Schicksal der ehemaligen Hausbewohner und Besitzer der Gegenstände fragten wohl nur die Wenigsten.